

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Stefan Moll, evangelisch-methodistisch

27. Dezember 2020

## Gedenken

Ex 2, 24

Wieder steht ein Jahreswechsel an. Das ist die Zeit, in der Rückschau gehalten wird. Ob Radio, Fernsehen, Zeitschriften: überall tauchen jetzt Jahresrückblicke auf. «Das war das Jahr 2020». Oder: Die «Bücher des Jahres», die «besten Filme 2020». Fast bin ich versucht, hier mitzumachen: «Die besten Predigten des Jahres» – oder so...

Aber ich mag diese Jahresrückblicke nicht. Da wird alles noch einmal aufgewühlt, was ich schon dankbar hinter mir gelassen habe. Die Gewalt des letzten Jahres, seine Kriege, die Katastrophen, die berühmtesten unter den Toten. Die dazwischen gestreuten Good News verblassen, weil sich das Schlimme stärker einbrennt in die Erinnerung.

Ich mag es nicht, dass mir das alles Ende Jahr noch einmal aufgewärmt wird: das Unerhörte, das Schreckliche, das Unfertige, das Unversöhnte. Ich bin dankbar, wenn es in der Vergangenheit verschwinden kann. Denn: Vergessen dürfen ist eine Gnade. Das Vergangene darf zur Ruhe kommen.

Vergessen dürfen ist aber nicht nur Gnade. Zu Vergessen bedeutet oft auch, sich schuldig machen. In diesem Jahr sind weltweit mehr als 3'000 Menschen auf der Flucht verschwunden, rund ein Drittel davon ist im Mittelmeer ertrunken. Die tatsächliche Zahl dürfte ein Mehrfaches betragen. Das darf nicht vergessen gehen. An diese Menschen müssen wir uns erinnern. Doch seltsamerweise kommen sie in den Jahresrückblicken kaum vor.

Und wenn wir schon bei den Zahlen sind: über 6'000 Personen sind in der Schweiz an Corona gestorben. In der ganzen Aufregung blieb die Erinnerung an diese vielen Toten seltsam blass. Vielleicht würde es uns leichter fallen, behördliche Anordnungen zu akzeptieren, wenn wir uns diese Verstorbenen

vor Augen halten. Indem wir uns erinnern, können wir mit leichterem Herzen angemessen handeln.

Es ist kompliziert mit diesem Erinnern. Vielschichtig, widersprüchlich! Ich will meinen Frieden mit dem vergangenen Jahr schliessen. Möge alles in gnädiger Vergangenheit versinken. Vergessen entlastet. Gleichzeitig ist es doch höchst bedeutsam, dass das Schlimme eben nicht vergessen geht. Wir dürfen doch das Leid nicht ignorieren, nur weil es uns zu anstrengend ist. Richtiges Gedenken ist offenbar eine Kunst. Wo ist das Vergessen nötig – und was dürfen wir umgekehrt nicht vergessen?

Die Bibel erzählt davon, dass Gott sich erinnert. Aber dass Gott sich erinnert, ist für viele ein höchst problematischer Gedanken. Für manche ist er richtiggehend vergiftet. Menschen projizierten ihr eigenes, spannungsvolles Erinnern auf Gott. Dabei wurde Gott zum grossen Buchhalter. Er wurde zu einem gemacht, der hinter den Menschen herschnüffelt und alles in seinen Büchern festhält: vor allem das Böse und Sündige. Gott wird zum Kontrolleur, zum ewigen Archivar menschlicher Fehlleistungen. Wer so glaubt und lebt, sieht in Gott einen, der uns nie in Ruhe lässt. Nichts darf so vergessen gehen. – Das ist kein guter Gedanke!

Zudem ist es nicht einmal wahr. Kurt Marti hat das in einem Gedicht aufgenommen. «Wenn die Bücher aufgeschlagen werden...». Die Rede ist von jenen Büchern, in denen alles, alles festgehalten wird, was Menschen getan und unterlassen haben. Aber diese Bücher sind leer. Gott ist gar nicht der grosse Unbruder, der alles notiert. Stattdessen erinnert sich Gott vor allem an die Verlorenen dieser Welt. Zum Beispiel wird von dem Sklavenvolk in Ägypten erzählt und von einem geplanten Genozid. Liest man das Buch Exodus, so heisst es: *Gott hörte ihr Wehklagen und gedachte an seinen Bund*. Gott hat diese Menschen nicht vergessen und führt sie in die Freiheit. Sein Erinnern ist eine Gnade.

Doch nicht allen wird solche Gnade zuteil. Ich traue Gott zwar zu, dass er niemanden vergisst. Auch nicht jene, die kaum beachtet werden. Bei mir aber hat sich das Gefühl festgehakt, dass es sehr viele Vergessene gibt. Dieses Gefühl setzt mir zu. Dann wird Erinnern zu einem Auftrag.

Als Kind habe ich heimlich ein Spiel mit mir selbst gemacht: Ich habe versucht, mir ganz kleine Dinge am Wegrand einzuprägen: zum Beispiel einen unauffälligen Stein. Ich wollte diese Dinge nicht vergessen – sie sollten mir allein gehören, weil nur ich sie in ihrer völligen Unscheinbarkeit in Erinnerung behalten würde. Es ist mir nicht ein einziges Mal gelungen, mich an das

eine Ding zu erinnern. Der einzelne Stein konnte ich schon kurz darauf nicht mehr von den anderen Steinen unterscheiden. Sie entzogen sich mir – oder ich war nicht konzentriert genug. Die Dinge waren wohl zu bedeutungslos.

Doch Menschen sind bedeutungsvoll – und trotzdem gehen sie vergessen. Erinnern ist eine wichtige Aufgabe – und das wird manchmal zur Last. Es lässt sich auch nicht an Gott delegieren. Es bleibt ein ur-menschlicher Auftrag, uns an die Geschicke der anderen zu erinnern. Und doch ist gut, dass auch Gott sich an uns alle erinnert. Es muss bei Gott eine Art Erinnerung geben, die ganz anders ist als das, was wir Menschen darunter verstehen. Vielleicht wird Gottes Erinnerung sich erst ganz zuletzt entfalten. Vielleicht kommt sie erst im letzten Gericht zum Tragen. Aber eben nicht so, dass Gott sich alles Böse aufgeschrieben hätte und es auf die Waagschale legt. Sondern so, dass ganz zuletzt jede Erinnerung zu einem guten Ziel findet.

Gericht halten kann auch bedeuten: etwas zurechtrichten. Ich hoffe darauf, dass das Unfertige zu einem gnädigen Abschluss gebracht wird. Ich hoffe, dass das Unversöhnte zu einer echten Versöhnung wird. Ich hoffe, dass begangenes Unrecht in einer Weise bearbeitet wird, dass es überwunden werden kann. Kein billiges ‘ist schon gut’, sondern echte Wiedergutmachung.

Dann, ganz zuletzt, könnte vielleicht doch ein gnädiges Vergessen die Erinnerungen ablösen. Weil bei Gott alles zu seinem Ziel gefunden hat und es dann zurecht-gerichtet wird. Es gäbe einen echten Abschluss. Nichts vom Leid der Welt darf vergessen gehen, bis es zu diesem versöhnten Abschluss gefunden hat. Vergessen ist keine geeignete Strategie, um Leid und Unrecht zu überwinden. Ist es aber überwunden, braucht es uns nicht mehr zu belasten. Jetzt darf es vergessen gehen.

Aber noch ist es nicht so weit. Noch sehe ich keinen Weg, wie unter uns das Unrecht so umfassend und so tief erinnert und überwunden werden kann. Darum bleibt unser Auftrag, uns zu erinnern. Noch liegt es an jeder und jedem von uns, genau hinzuschauen auf unser eigenes Leid ebenso wie auf das Leid der Nächsten und der Fernsten. Diese Erinnerung kann dazu führen, dass wir handeln. Dass wir Dinge anders anpacken, dass wir anderen helfen oder uns selbst helfen lassen. So könnten wir auf Versöhnung hinwirken, auf mehr Gerechtigkeit. In der Erinnerung liegt eine grosse Kraft.

Und da helfen manchmal doch auch diese Jahresrückblicke. Das Gute und vor allem auch das Schwierige kommen noch einmal zur Sprache. Aber es hilft meiner Erinnerung doch auf die Sprünge. Nebst den in den Jahresrückblicken ausgewählten Ereignissen kommen noch viele andere Ereignisse

hinzu, die ich nicht vergessen darf. Viel Leid wird in den Medien kaum wahrgenommen. Ich will nicht vergessen, was ich von diesem Leid zu sehen bekomme.

Vielleicht notiere ich dann im neuen Jahr die Dinge, die ich nicht vergessen darf. Damit befehle ich mich Gott an, der sich mit mir erinnert. Dann bin ich voller Zuversicht, dass auch schwierige und schmerzende Erinnerungen – irgendwann – überwunden werden – und dann vergessen gehen dürfen.  
Amen

*Stefan Moll*  
*Seminarstrasse 21, 5400 Baden*  
*stefan.moll@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich